

obern, wendet er sich an diesen mit jüdenfeindlicher Sumpfkultur. El, el, el, wie klug und vernünftig. — Doch scheint aber, daß auch bei Fritsch die Dinge etwas schwer und krumm liegen, sonst würde er die vielversprechenden geistigen Waffen nicht mit seinem neuesten Prozeßbericht: „Mein Streit mit dem Hause Warburg“ so rasch lahmgelegt haben.

Exzellenz Ludendorff ist augenblicklich stark in Anspruch genommen; die Meinungsverschiedenheiten mit seinen früheren Offizierskollegen auszutragen, aber nicht auf ritterlichem Wege. O nein, so weit ist es noch nicht gekommen. Zwar beschimpfen sich die früheren Kollegen gegenseitig, aber die deutsche Ehre und Tapferkeit „dringt“, Gott sei Dank, zu allen Zeiten durch. — Ueberhaupt, wenn wir nur noch an den 9. November zurückdenken, als Seine Exzellenz beim Kampf um den Münchner Odeonsplatz sich gegen die deutschen Reichswehrmaschinengewehre auf den Bauch legte. Leider fehlen uns noch Einzelheiten über strategische Tüchtigkeit dieses Heldengenerals während des Krieges. Ob dieser sich auch da schon auf den Bauch gelegt hat?

Der große Erich XYZ scheint sich auch auf das verlegerische Gebiet zu schlagen, denn erst vor kurzem erschien in München eine streng vertrauliche Broschüre, in der er sich kramphhaft zu verteidigen versuchte. Man munkelt sogar, daß er, nachdem der „Völkische Kurier“ seine Pleite so geierig und gierig angesagt hat, ein neues Organ ins (kulturlose) Leben rufen will. Da aber eine authentische Mitteilung noch aussteht, werden wir das Bild des Erich XYZ noch in knappen Zeilen festhalten.

Major Hemming, auch ein würdiges Mitglied des Reichstages, gegenüber der Siegessäule in Berlin bei Potsdam, sprach neulich in einem geradezu gröblich verletzenden Ton über die deutsche Regierung, die sich gegen diese Anpöbeleien gar nicht gewehrt hat. Mit welchem Recht sich diese Leute bloß völkisch nennen und dadurch alle anderen nationalen und deutschen Bewegungen in den Hintergrund schieben; — oder ist das Schieben ihre Stärke? Was wollen diese dann von uns Juden? Welche Taten und Heldentaten dieser Major vollbracht hat, spricht er allerdings in den völkischen Versammlungen nicht aus. Er ist bei seiner dummen Politik klug genug, nicht darüber zu sprechen. Seine Zuhörer dürfen über ihn nicht im klaren sein, weil ja sonst der Nimbus verloren geht von ihm und seiner schönen Rede, die mit den gemeinsten, gröblichsten und drastischsten Ausdrücken geschmückt ist.

Reinhold Wulle, der Chefredakteur und Herausgeber des „Deutschen Tageblattes“, will anscheinend dem Mosseschen „Berliner Tageblatt“ Konkurrenz machen und da sich schließlich die deutschen Tageszeitungen eines guten Absatzes und guter Popularität erfreuen, wird noch ein Blatt schwer gedeihen können. So hat sich Wulle völkisch eingestellt und will, wenn schon nicht die Konkurrenz, so doch zumindest die Juden schlagen.

In welchem Maße es ihm gelingen wird, können wir ihnen schon jetzt sagen. Das Niveau des Wulleschen Tageblattes und der anderen völkischen Organe ergeben gegenüber den deutschen Tageszeitungen ein einzig dastehendes Bild von Kulturstumpfheit und Kulturlosigkeit. Ganze Seiten dieser Pleiteorgane enthalten nur Beschimpfungen und Sudeleten gegen Juden oder falsche Mitteilungen und verlogene Reportage.

Ein geistig anspruchsvoller Mensch kann diesen Zeitungen keine Lektüre für sich oder für seinen Geschmack entnehmen, weil die Geschmacklosigkeit jeden verletzt und aufs innerste empört.

Fischl.

Bosheiten der Woche

Was ist paradox? Wenn ein Ungenanntselnwolender ein namhaftes Geldgeschenk macht.

Was ist der Unterschied zwischen einem Engländer und einer Fleischbrühe? —

Den Engländer nennt man „John Bull“ und die Fleischbrühe „Bull John“.

Arzt: „Haben Sie meine Anordnung, bis zum Einschlafen zu zählen, befolgt?“

Patient: „Ja, ich zählte bis 13 607.“

Arzt: „Und dann sind Sie eingeschlafen?“

Patient: „Nein, dann war es Zeit, wieder aufzustehen.“

In Davos treffe ich eine bekannte Schauspielerin beim Skilaufen.

„Sie haben sich jetzt dem Skisport ergeben, Gnädigste?“

„Allerdings,“ gibt die Künstlerin zurück. „Diese hier — und dabei zeigt sie auf ihre Skier — sind die Bretter, die mir die Welt bedeuten.“

Mutter, einen Brief lesend: „Der Zahnarzt würde sich freuen, wenn du nächsten Dienstag zu ihm kämst.“

Tommy: „Das glaube ich, daß er sich freuen würde.“

Graf Psalm.

Aus aller Welt

Völkische Schändungen der Synagoge und des jüdischen Kriegerdenkmals in Karlsruhe

Berlin. (JTA.) Aus Karlsruhe wird telegraphiert: In einer der letzten Nächte wurde in der Mittelstadt von Völkischen ein systematischer Besudelungsfeldzug vorgenommen. An zahlreichen Häuserfassaden wurden große Hakenkreuze mit Teerfarbe angebracht und in der Kronenstraße überstiegen die Täter das fast zwei Meter hohe Eisengitter der Synagoge und besudelten die Vorhalle und die Wände derselben.

Ein jüdischer Weltkongreß für das polnische Judentum

Warschau. (JTA.) Unter dem Vorsitz des Oberrabbiners Prof. Schorr fand die von der Zeitung „Hajnt“ angeregte Konferenz zwecks Einleitung einer Rettungsaktion für die polnischen Juden statt. Die Aktion weckte ein weites Echo unter der polnischen Judentum; die führenden Juden in Polen nahmen an ihr teil. Der Vertreter der Jüdischen Welthilfskonferenz, Herr Kolkor, führte aus, allmählich reife unter den führenden jüdischen Persönlichkeiten die Idee der Einberufung eines jüdischen Weltkongresses zur Rettung des polnischen Judentums.

Eine E.-M.-Lilien-Ausstellung in Budapest

Nemzeti Szalon in Budapest eröffnete dieser Tage eine Schaulstellung der Zeichnungen und Radierungen des berühmten jüdischen Malers und Graphikers Ephraim Mose Lilien, der vor mehreren Monaten in Deutschland verstorben ist. Fünf große Säle sind Lilien gewidmet. Es ist dies eine der größten Lilien-Ausstellungen, die je veranstaltet wurden. Die großen Budapest Zeitungen widmen Lilien ganze Artikelserien und schreiben, daß diese Ausstellung ein fast lückenloses Bild von dem Wirken des Meisters gibt.

Wahl des Vorstandes der Warschauer Jüdischen Gemeinde

Warschau. (JTA.) Die Repräsentantenversammlung der Warschauer jüdischen Gemeinde, der größten Gemeinde der alten Welt, hat nach langwierigen Verhandlungen zwischen den Parteien endlich einen Vorstand aus 15 Repräsentanten gewählt. Dem Vorstand gehören 7 Agudisten, 6 Zionisten und Misrachisten, ein Folkist (Mitglied der Jüdischen Volkspartei) und ein Bundist (Mitglied des Jüdischen Arbeiter-Bundes) an.

Rückgang der jüd. Ehen in Deutschland und Zunahme der Misch-Ehen

Breslau. (JTA.) In der Breslauer „Jüdischen Zeitung“ veröffentlicht Herr Herbert Philippsthal eine Uebersicht über die jüdischen Ehen in Deutschland. Durch den Krieg wurde die Struktur der Bevölkerung vollkommen zerrüttet. Es sei an 12 000 jüdische Krieger erinnert, deren Verschwinden sich auf dem Heiratsmarkt bemerkbar macht. Dazu kommen die Schwierigkeiten, eine Wohnung zu erlangen und die immer zunehmende Erwerbslosigkeit. Zahlreiche christliche Betriebe sind den Juden überhaupt verschlossen. Man denke an das Borsig-Werk in Berlin und an Siemens, wo völkische Elemente wirken. Bedauerlicherweise existieren viele Unternehmungen, die Juden gehören, aber keine jüdischen Angestellten beschäftigen. Nach Theilhaber bleiben von 100 jüdischen Männern 25 unvermählt, auch die Mischehen nehmen zu, wobei jene Mischehen fast um das Doppelte überwiegen, wo jüdische Männer christliche Frauen heiraten.

Im Jahre 1901 wurden 3878 jüdische Ehen, 522 (16,8 Proz.) Mischehen; im Jahre 1905 3905 jüd. Ehen, 805 (20,5 Proz.) Mischehen; 1910 waren 3880 jüd. Ehen, 973 (25 Proz.) Mischehen; 1915 1098 jüd. Ehen, 1078 (97,9 Proz.) Mischehen; 1920 7497 jüd. Ehen, 2033 (27,1 Proz.) Mischehen; 1921 5617 jüd. Ehen, 1753 (31,2 Proz.) Mischehen; 1922 5025 jüd. Ehen, 1862 (37 Proz.) Mischehen; 1923 4833 jüdische Ehen, 1813 (37,5 Proz.) Mischehen geschlossen. Die Höhe der Mischehenbewegung wurde durch die zahlreichen Kriegstraunungen im Jahre 1915 erreicht. Hierauf fielen sie allmählich, um sich dann wieder in stark aufwärts gerichteter Kurve zu bewegen. — Infolge der angezeigten Ursachen muß eine beträchtliche Anzahl Jüdinnen auf einen jüdischen Ehemann verzichten. Als einziger Ausweg bleibt ihnen die Begründung einer eigenen Existenz. Diese Konsequenz ist auch schon gezogen worden. Es sei auf die Hochschulstatistik verwiesen, nach der heute doppelt so viel Jüdinnen ein Studium ergreifen, als in der Vorkriegszeit. Von sämtlichen studierenden Frauen Preußens sind 11,1 Proz. jüdischen Glaubens.

Ein Jahr Joint-Osc-Arbeit in Rußland

Berlin. (JTA.) Die von OSE mit Unterstützung des JOINT in den jüdischen Kolonien Südrußlands eingerichteten Ambulatorien wurden vom Oktober 1924 bis September 1925 von 68 312 Patienten besucht; 45 700 Gratisrezepte wurden ausgegeben. In derselben Zeit wurden die JOINT-OSE-Ambulatorien im Rayon Odessa von 300 692, die Kinderanstalten von 41 739 Patienten besucht, 58 335 Tuberkulosekranke werden behandelt.

Republik Libanon

Jerusalem. Die Kommission für Vorbereitung einer Verfassung der Provinz Libanon, hat ihre Arbeiten beendet. Laut dem Verfassungsentwurf wird Libanon, das französische Mandatsland eine Republik sein. Es werden zwei gesetzgebende Körperschaften bestehen: eine Kammer und ein Senat. Die Kammer wird sich aus 45 Deputierten zusammensetzen, die von den religiösen Gemeinschaften gewählt werden sollen. Auf je 15 000 Wähler kommt ein Deputierter. Das zu bildende Ministerium wird der Kammer verantwortlich sein.

Der Judenabkömmling Dr. Eckener

Berlin. (JTA.) Aus Hannover wird telegraphiert: Dr. Eckener, der am Sonntag anläßlich eines erfolgreichen Zeppelin-Werbetages hier weilte, wurde bei seiner Ankunft vor dem Hotel von mehreren, allem Anschein nach völkisch eingestellten Studenten belästigt. Sie gaben in rüpelhafter Weise zu verstehen, daß sie Dr. Eckener ablehnen, weil er Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“ und Judenabkömmling sei. Erfreulicherweise wurde Dr. Eckener von der überwiegenden Mehrheit der Göttinger Studentenschaft mit stürmischem Jubel begrüßt.

Die Joint-Hilfe für Polen

Warschau. (JTA.) Herr Dr. Bernhard Kahn, der Direktor der Europa-Arbeit des amerikanisch-jüdischen Joint Distribution Committee, der von einem längeren Besuch in Polen nach Berlin zurückkehrte, hat bereits 50 000 Dollar für jüdische Kinderhilfe in den notleidendsten Zentren, Warschau, Wilna und Bialystok, überwiesen. Herr Dr. Kahn versprach, sobald wie möglich die von der JOINT-ICA-Foundation für das polnische Hilfswerk bewilligten 150 000 Dollar flüssig zu machen. Von dieser Summe werden 50 000 Dollar für Hilfe an die jüdischen Schulkinder in Warschau, Lodz, Wilna und Bialystok und 22 000 Dollar für die Waisenhilfe, der größere Teil aber für Stützung der Kredit-Institutionen verwendet werden.

Die franz. Regierung errichtet ein Departement für jüd. Angelegenheiten

Paris. (JTA.) Der französische Ministerrat beschloß, beim Ministerium für auswärtige Angelegenheiten ein spezielles jüdisches Departement zu errichten. Leiter desselben wird Herr Canet, der bisherige Leiter des Departements für religiöse Angelegenheiten sein.

Die Errichtung des Departements für jüdische Angelegenheiten steht im Zusammenhang mit dem großen Interesse, das die französische Regierung seit einiger Zeit den jüdischen Fragen, insbesondere dem jüdischen Aufbau in Palästina, widmet. Herr Berthelot, der Chef des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten, hat sich an der Bildung des Komitees „Frankreich—Palästina“, zu dessen Mitgliedern die hervorragendsten Persönlichkeiten des politischen Lebens in Frankreich gehören, persönlich beteiligt.

Die Zahl der israelit. Bevölkerung in Bayern

München. (JTA.) Die „Bayerische Israelitische Gemeindezeitung“ veröffentlicht eine Gegenüberstellung der Zahlen der israelitischen Wohnbevölkerung in Bayern in den einzelnen Regierungsbezirken und den größeren Kultusgemeinden nach den Volkszählungen vom 16. Juni 1925 und 1. Dezember 1910. Es ergibt sich daraus, daß sich die israelitische Wohnbevölkerung Bayerns von 54 777 am 1. Dezember 1910 auf 49 163 am 16. Juni 1925 vermindert hat.

Die israelitische Bevölkerung verteilt sich auf die einzelnen Regierungsbezirke wie folgt: Oberbayern (16. Juni 1925) 10 790, (1. Dezember 1910: 11 652); Niederbayern: 348 (468); Pfalz: 7 868 (8 710), (in diesen Zahlen ist die israelitische Bevölkerung der zum Saargebiet geschlagenen pfälzischen Gemeinden nicht enthalten); Oberpfalz: 1 181 (1 359); Oberfranken: 2 544 (2 946); Mittelfranken: 13 719 (14 219); Unterfranken: 9 879 (11 925); Schwaben: 2 834 (3 462).

Von Gemeinden mit über 1000 Mitgliedern sind zu nennen: München-Stadt: 10 068 (11 083); München-Gesamtgebiet: 10 687 (11 550); Ludwigshafen a. Rh.: 1 241 (783); Fürth: 2 504 (2 826); Nürnberg: 8 603 (7 815); Würzburg: 2 261 (2 514); Augsburg: 1 203 (1 217).